

Der Industriekreis Heidelberg zu Besuch bei seinen starken Mitgliedsunternehmen

1950 von Maria und Wilhelm Kluthe in Heidelberg gegründet, zählt die Chemische Werke Kluthe GmbH heute zu den international führenden Anbietern von chemischen Spezialitäten für die Oberflächenbehandlung von Metallen und Kunststoffen, geprägt von seiner Geschichte, seinen Werten und seinem unternehmerischen Handeln.

Das familiengeführte Unternehmen, in dem heute bereits die dritte und die vierte Generation strategische und operative Entscheidungen fällt, hat seine Zentrale in Heidelberg und ist mit weltweit mehr als 700 Mitarbeitern an über 53 Standorten in Europa, Asien, Nord- und Südamerika aktiv.

„Auch heute bleibt Kluthe dem Ansatz seiner Gründer treu, nicht nur hervorragende Produkte zu liefern, sondern auch die Reststoffe zurückzunehmen. Und wir haben uns ihren Erfindergeist bewahrt. Nach wie vor entwickeln wir innovative Produkte für die Zukunft, mit denen wir weltweit neue Maßstäbe setzen“, erklärt Daniel Schmidt, Chief Operating Officer bei Kluthe, der regelmäßig die Schnittstelle zum Industriekreis Heidelberg pflegt.



„Sag mal ...“ bei Chemische Werke Kluthe GmbH; v.l.n.r.: Julian Senn, Nachhaltigkeitsbeauftragter; Daniel Schmidt, COO; Jürgen Däuber, Vorsitzender Industriekreis Heidelberg e.V.

Sag mal, lieber Daniel Schmidt, was ist bei Kluthe aktuell eines der wichtigsten Themen?

„Kluthe ist ein innovatives und zukunftsorientiertes Unternehmen mit der notwendigen Unruhe, Dinge voranzutreiben. Dabei spielt unser Leitbild ‚Harmony in Chemistry‘ eine wesentliche Rolle. ‚Harmonie‘ bedeutet ein ‚ausgeglichenes Verhältnis‘, was bei der Rohstoffauswahl, Kennzeichnung,

Sicherheit, Zukunftsfähigkeit und Wiederverwertbarkeit Berücksichtigung findet. Wie ihr seht, spielt das Thema Nachhaltigkeit in seiner vollen Vielfalt eine übergeordnete Rolle: seit Jahrzehnten nehmen wir Produkte und Gebinde nach Nutzung zurück, um sie in einen Kreislauf wieder einfließen zu lassen. In Zentraleuropa ver- und entsorgen wir durch ein integriertes Logistikunternehmen sowie durch eigene Recycling-Anlagen. Die Erzeugnisse werden auf lange Einsatzdauer konzipiert und sind in vielen Fällen recyclebar oder können ohne großen Aufwand entsorgt werden“, so Daniel Schmidt.

Kluthe ist seit Dezember 2019 als klimaneutrales Unternehmen eingestuft: Mit Scopes 1 und 2 durch CO₂ Ausgleich. Lieber Julian Senn, Sie sind als Nachhaltigkeitsbeauftragter an Bord. Was bedeutet grundsätzlich, dass Kluthe klimaneutral ist?

„Die entstandenen CO₂ Emissionen, also sowohl jene, die aus Quellen innerhalb des Unternehmens stammen – was Scope 1 entspricht – und jene, die von außerhalb erzeugt und eingekauften Strom, Dampf, Wärme und Kälte zuzuordnen sind – was Scope 2 entspricht - wurden gemeinsam mit einer akkreditierten Klimaschutzagentur genau erfasst, berechnet und die nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen durch die Förderung von Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Wir haben die Richtlinien des sogenannten ‚Greenhouse Gas Protocol Corporate Accounting and Reporting Standard‘ befolgt. Die Neutralstellung umfasst alle Treibhausgas-Emissionen, welche durch Wärme- und Stromverbrauch, Mitarbeiter- und Geschäftsmobilität in der Verwaltung und Produktionsstätte in Heidelberg für das Geschäftsjahr entstanden sind“, erklärt Julian Senn, um schließlich fortzufahren:

„Es gibt dann noch Scope 3, was alle sonstigen indirekten Emissionen zusammenfasst. Das bezieht sich auf die Emissionen, die bei der Herstellung und dem Transport eingekaufter Güter, der Verteilung und Nutzung der eigenen Produkte, sowie bei der Entsorgung von Abfällen entstehen. Emissionen aufgrund von Geschäftsreisen oder des Berufsverkehrs aller Mitarbeitenden werden ebenfalls berücksichtigt. Zur Reduktion unserer CO₂-Emissionen im Scope 3 verfolgen wir unterschiedliche, sehr ambitionierte Ansätze wie die Auswahl klimafreundlicher Rohstoffe und vor allem das Recycling von Altware.“

Die Ansatzpunkte und Wege zu gesteigerter Nachhaltigkeit wird in vielen Unternehmen unterschiedlich definiert und es ist für Mitarbeitende manchmal schwierig Transparenz zu bekommen. Wie gehen Sie da innerhalb von Kluthe vor?

Dazu Julian Senn: „Da haben Sie völlig Recht. Es ist ein wichtiger Ansatzpunkt, dass Jede und Jeder im Unternehmen das gleiche Verständnis gegenüber Nachhaltigkeit hat. Dazu haben wir eine interne Schulungs- und Workshopreihe installiert und in jeder Abteilung haben wir intern sogenannte ‚Sustainability Ambassadors‘ gefunden, um kontinuierlich an unterschiedlichen Ansatzpunkten zu arbeiten, jedoch in die gleiche Richtung zu blicken.“

Was uns noch interessiert: welche Ansatzpunkte verfolgt ihr, um den größtmöglichen Beitrag zur Reduzierung des CO₂ Ausstoßes zu erzielen?

„Als Chemieunternehmen sind wir im Branchenvergleich verhältnismäßig energiearm unterwegs, da in unserer Produktion in der Regel effiziente Misch- und Weiterverarbeitungsprozesse verwendet werden. Energieintensive Synthesen werden nicht durchgeführt. Dennoch wollen wir durch die Wiederaufbereitung und Wiederverwertung unserer Produkte, natürlich soweit sinnvoll, den Einsatz neuer Wertstoffe reduzieren, um auf dieser Ebene CO₂ einzusparen. Das gelingt uns beispielsweise auch durch die Lieferung unserer Produkte in rekonditionierten, also aufbereiteten und wiederverwendeten Fässern und IBCs. Aber nicht nur ‚reuse‘ steht bei uns im Vordergrund, sondern

auch ‚recycling‘. Unsere Hakuform-S-Öle sind nichtwassermischbare Kühlschmierstoffe, die aus ‚Waste Oil‘ gewonnene Basisflüssigkeiten enthalten. Die CO₂ Einsparung gegenüber den üblichen mineralölbasierten Kühlschmierstoffen beträgt 75%“, erzählt Daniel Schmitt aus der Praxis.

„Im Rahmen der Lieferkettenbetrachtung haben wir gesehen, dass CO₂ Einsparung nicht nur durch die Reduktion des Verbrauchs möglich ist, sondern auch durch die Optimierung der Inhaltsstoffe, die Langlebigkeit der Produkte und die Rücknahme als Gesamtbetrachtung herbeizuführen ist. Ein wesentlicher Ansatzpunkt für Kluthe ist die Reduktion von Anwendungstemperatur der Produkte während ihres Einsatzes beim Kunden, an der wir beständig arbeiten. Ein Beispiel dafür ist die Niedrigtemperatur-Zinkphosphatierung, die nicht nur den CO₂ Ausstoß reduziert, sondern auch Kosten für Energie, Chemie und Instandhaltung einspart. Allerdings ist es das oberste Prinzip, dass die grundsätzlich definierte Qualität beibehalten werden muss,“ bringt Julian Senn ein Beispiel.

Aber sagt mal: ihr hattet zu Beginn unseres Gespräches ganz begeistert über einen firmeninternen Wald mit 5.600 Hektar in Canada gesprochen. Was hat es denn damit auf sich?

„Ja genau“, zeigt sich Daniel Schmidt begeistert. „Die Nachhaltigkeitsstrategie von Kluthe beruht auf den drei Säulen Reduce, Recycle und Remove. CO₂ Emissionen sollen durch sparsames Wirtschaften, Recycling von Wertstoffen der eigenen Produktion, weniger Reisen, die Verminderung des Energieverbrauchs und die Verwendung nachhaltiger Rohstoffe reduziert werden. Nur zu reduzieren bedeutet jedoch, dass eine Verschlimmerung der CO₂ Belastung in der Atmosphäre verhindert wird. Netto Null wird jedoch erst erreicht, wenn alle unvermeidbaren Emissionen auch wieder der Atmosphäre entzogen werden. Mit dem Recyclen von Wertstoffen spart Kluthe jährlich über 60.000 Tonnen CO₂, denn die Kreislaufwirtschaft hilft auch unseren Kunden dabei, ihre jeweiligen Scope 3 Emissionen deutlich zu reduzieren.“

„Jetzt aber endlich zur dritten Säule, die den Hintergrund für den Kauf des Waldes erklärt, nämlich dem ‚Remove‘“, ergänzt Julian Senn: „Kluthe hat sich dafür entschieden, in Wälder zu investieren, um Auswirkungen auf die Umwelt auszugleichen und zu verringern. So haben wir uns entschlossen, uns sowohl monetär, als auch mit Zeit und Energie aktiv zu engagieren, um den ursprünglichen Monokultur-Wald in einen klimaresilienten, also robusten Mischwald mit hoher Artenvielfalt, umzubauen. Aus diesem akademischen Wald werden jährlich mehr als 40.000 Tonnen CO₂ entzogen und ein aktiver Beitrag zur Steigerung der Biodiversität geleistet.“

Wir bedanken uns herzlich für den Einblick in die seit Jahrzehnten verantwortungsbewusst gelebte Nachhaltigkeitsstrategie der Chemischen Werke Kluthe, die weit in die Zukunft reicht. Die Fragen stellte der Vorsitzende des Industriekreises Jürgen Däuber.